

Wuppertaler
Wirtschaftspreis 2017

Die Preisträger

IMPRESSUM

Herausgeber:

Wuppertal Marketing GmbH
www.wuppertal-marketing.de

Text:

Christian Höher, Westdeutsche Zeitung

Corporate Design Konzeption seit 2008:

oundmdesign
www.oundmdesign.de

Druck:

Offset Company Druckereigesellschaft mbH
www.offset-company.de

Fotos:

Die Fotos stammen von den beteiligten Institutionen sowie von Vincent Franken, Stefan Tesche-Hasenbach, Sergej Lepke, Günter Lintl, Günter Monschau, Markus Schuberth und Ralf Silberkuhl.



Wuppertaler
Wirtschaftspreis 2017

Liebe Wuppertalerinnen und Wuppertaler,

Der Wuppertaler Wirtschaftspreis ist eine Erfolgsgeschichte. In diesem Jahr werden bereits zum 15. Mal Unternehmen in drei Kategorien ausgezeichnet, die unseren Wirtschaftsstandort vorangebracht haben und ihn auch überregional profilieren. Mit der Veranstaltung in der Glashalle der Stadtsparkasse zeigen wir Selbstbewusstsein und wirtschaftliche Stärke.

Im Wettbewerb der Kommunen und Regionen sind wir gut aufgestellt und können uns sehen lassen!

Wuppertal ist stolz auf seine Unternehmen und ihre Standorttreue, den breiten Branchenmix, die Weltmarktführer und die kleinen und mittelständischen Familien- und Handwerksbetriebe.

Wuppertal ist ein hervorragendes Pflaster für Gründeraktivitäten. Die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft funktioniert dank unseres äußerst



erfolgreichen Technologiezentrums W-Tec, der IHK und unserer Bergischen Universität sehr gut und garantiert uns Innovationsfähigkeit und Spitzentechnologie auch in Zukunft.

Ich bedanke mich bei allen, die auch in diesem Jahr den Wuppertaler Wirtschaftspreis wieder möglich gemacht haben: Die Jury, die Stadtsparkasse als Gastgeber, die Sponsoren und Ihnen – den Preisträgern, denen ich zu Ihrem Erfolg gratuliere.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Andreas Mucke'.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Andreas Mucke, Oberbürgermeister

INNOVATIV AUS TRADITION

Innovation klingt schick und zukunftssträchtig. Das Wort beschreibt jedoch lediglich eine fortschrittliche Lösung für ein bestehendes Problem. So gesehen war der „bergische Knösterer“ schon immer innovativ. Er löste seine Probleme mit den zur Verfügung stehenden Mitteln gerne selbst. Das war damals effizienter, als weit entfernte Hilfe zu suchen. Die heutigen Weltmarktführer aus dem Bergischen sind Kinder dieses Geistes. Wie erfolgreich, belegt der Innovationsatlas des Instituts der deutschen Wirtschaft auch 2017 eindrucksvoll. In keiner Region Nordrhein-Westfalens investiert die Wirtschaft so viel in Forschung und Entwicklung. Sie gestaltet Zukunft solide ohne jede Hybris. Auch bei den technologieorientierten Neugründungen und gehaltenen Patenten ist das Bergische Spitze.

Allein über 300 Patente schützen die Innovationen des „Unternehmens des Jahres“. Jedes einzelne der über 25.000 Produkte der K. A. Schmersal Holding ist eine Lösung für mehr Sicherheit. Denn Schmersal gehört heute zu den Weltmarktführern für Sicherheitsschaltgeräte zum Personen- und Maschinenschutz. Der Schalter Typ AZ 15 wurde weltweit

über zehn Millionen Mal verkauft und gilt in der Industrie als „der Sicherheitsschalter“ schlechthin. Trotz Globalisierung entwickelt und testet Schmersal alle seine Produkte am Stammsitz in Nächstebreck, dem das Unternehmen in Treue und Tradition verbunden ist.

Das „Jungunternehmen des Jahres“, die Wuppertaler Film- und Fernsehproduktion Outside the Club bricht lieber mit alten Traditionen und erschafft selber neue. Dabei sind die Filmemacher hoch innovativ und mutig. Ihre preisgekrönte Produktion „Wishlist“ ist der bergische Botschafter in den neuen Medien. Die Mystery-Webserie für junge Leute ist die Antwort auf die Frage, mit welchen Inhalten öffentlich-rechtliche Sender junge Menschen heute wieder begeistern können. Outside the Club ist Beleg dafür, wie gut es ist, junge Menschen einfach mal ganz untraditionell ihr Ding machen zu lassen.

Die Trägerin des diesjährigen „Stadtmarketing-Preises“ kann dagegen auf über hundert Jahre Tradition verweisen. Die alte Dame ist 114 Jahre jung und ist rüstig



Wuppertaler Wirtschaftspreis 2017



„Schwung“ ist der Name der von der Wuppertaler Bildhauerin Beate Schroedl-Baurmeister entworfenen Skulptur, die die Preisträger als Ausdruck der Anerkennung erhalten. Sie soll Motivation sein, Wuppertal auch in Zukunft mit Engagement in Schwung zu halten.

wie selten zuvor. Das Quietschen der Gelenke ist leiser geworden, ihr Takt hat sich erhöht und sie kommt in neuem himmelblauen Gewand daher geschwebt. Nichts und niemand hat den Preis mehr verdient als die Schwebebahn. Wuppertal ohne Schwebebahn ist wie Paris ohne Eiffelturm. Wie eine stählerne Schleife verbindet sie die Zentren der Stadt. Sie ist das wohl praktischste und integrativste Wahrzeichen das eine Stadt nur haben kann.

Ermittelt wurden die Preisträger von drei unabhängigen Jurys mit insgesamt fast 40 Experten. Seit 2006 wird der Wuppertaler Wirtschaftspreis von der Wuppertal Marketing GmbH ausgerichtet. Initiiert wurde er 2003 vom Stadtmarketingverein wuppertalaktiv! e.V. Der Preis wird jährlich unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters verliehen.





**MINISTERPRÄSIDENT
ARMIN LASCHET**

IM INTERVIEW ANLÄSSLICH
DES WUPPERTALER WIRTSCHAFTSPREISES 2017
von Christian Höher

Welche Rahmenbedingungen schaffen ein innovationsfreundliches Umfeld und welche Stärken sehen Sie diesbezüglich im Bergischen Land?

Ein innovationsfreundliches Umfeld entsteht durch wettbewerbsstarke Unternehmen, durch Fachhochschulen, Universitäten und durch außeruniversitäre Forschungseinrichtungen einer Region. Das Bergische Land hat mit der Bergischen Universität Wuppertal hervorragende Voraussetzungen, um Unternehmen bei Zukunftsthemen zu unterstützen.

Im Bergischen Land investiert die Wirtschaft mehr in Forschung und Entwicklung als jede andere Region des Landes. Können andere Regionen vom Bergischen Land lernen?

Das Bergische Land hat eine ausgeprägte Tradition von Erfindergeist und Unternehmertum: Im Bergischen Städtedreieck werden mehr Gewerbe und mehr Patente als im Landesdurchschnitt angemeldet. Das ist top. Aber zum Beispiel auch Südwestfalen und Ostwestfalen-Lippe sind auf Wachstumskurs. Solche starken Regionen sind vorbildlich.

Hier haben die Menschen ihre Probleme immer wieder mit pfiffigen Ideen selber gelöst. Ist das Bergische aufgrund seiner Tradition der älteste Innovationsstandort Nordrhein-Westfalens?

Zu den bekanntesten „pfiffigen Ideen“ aus dem Bergischen Land gehören die Werkzeuge und Messer aus der Region. Solingen ist eine der ältesten eingetragenen Marken in Deutschland. Solingen ist sogar als einziger Städtenamen der Welt gesetzlich geschützt. Das sind gute Argumente für eine der ältesten Industrie- und Wirtschaftsregionen Europas. Aber natürlich ist es bei allem berechtigten Traditionsbewusstsein auch wichtig, jetzt nach vorne zu schauen und den Innovationsstandort zukunftsfähig zu machen.

Mit welcher Unterstützung für seine traditionelle Ingeniosität darf das Bergische Land seitens des Landes in nächster Zeit rechnen?

Da gibt es jetzt schon eine ganze Menge: Zum Beispiel unterstützt das Land Nordrhein-Westfalen den Wissens- und Technologietransfer zwischen der Universität Wuppertal, wissenschaftlichen Einrichtungen und den kleinen und mittleren Unternehmen des Bergischen Landes. Das Land Nordrhein-Westfalen bietet zum Beispiel Förderprogramme zu START-UP Hochschul-Ausgründungen und zur Patent-Validierung und -Vermarktung an. Das Förderprogramm „Mittelstand innovativ“ zielt auf den Wissenstransfer zwischen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen. Es gibt auch den sogenannten Innovationsgutschein, mit dem wir kleine und mittlere Unternehmen unterstützen und Anreize für Innovationen bieten. Ich denke, wir sind in Nordrhein-Westfalen gut aufgestellt, um den Erfindergeist im Bergischen Land weiterhin zu unterstützen und ihm neue Impulse zu geben.

Vor 50 Jahren war Nordrhein-Westfalen das wirtschaftliche Herz Westdeutschlands. Heute schlägt dies eher im Süden der Republik. Wie möchten Sie dies wieder ändern?

Die nordrhein-westfälische Wirtschaft braucht einen neuen Aufbruch. Die Mischung aus einer überwiegend mittelständisch geprägten Wirtschaft und führenden Großunternehmen im Zentrum wachstumsstarker Leit- und Zukunftsmärkte bietet dazu alle Chancen. Nordrhein-Westfalen konnte seine wirtschaftlichen Kräfte in den vergangenen Jahren auch wegen büro-

kratischer Hürden nicht umfassend entfalten. Diesen Rückstand holen wir jetzt auf. Das Landeskabinett hat im August schon das erste Maßnahmenpaket, das sogenannte Entfesselungspaket I, zum Bürokratieabbau beschlossen. Wir werden zeitnah noch weitere Entfesselungspakete für die Unternehmen auf den Weg bringen. Wir wechseln in Nordrhein-Westfalen auf die Überholspur!

Das Bergische Land konnte seine Stärken bewahren. Worauf führen Sie dies zurück?

Das Bergische Land war immer eine Region der kreativen Erfinder, aber auch des Strukturwandels. Und hier gibt es auch eine starke Bürgergesellschaft, die Verantwortung übernimmt in Kirchen, in Schulen oder im Ehrenamt. So konnte und kann das Bergische Land den Strukturwandel selbstbewusst und zukunftsorientiert gestalten.

Unter den ausgezeichneten Preisträgern der vergangenen Jahre sind viele Jungunternehmen. Wie möchten Sie deren Bedingungen für mehr Innovation verbessern?

Wir wollen günstige Rahmenbedingungen für Gründerinnen und Gründer schaffen. Dazu werden wir sie von unnötigen und zu komplizierten Regeln befreien. Als ersten Schritt hat das Wirtschaftsministerium des Landes eine Online-Befragung durchgeführt. Gründerinnen und Gründer konnten direkt mitteilen, an welchen Stellen Bürokratie im Gründungsprozess aus ihrer Sicht verzichtbar ist. Mit dem Programm 1000 x 1000 legen wir zudem ein Stipendium für junge Gründer auf. Außerdem wollen wir die Digital Hubs ausbauen, in denen sich Gründer, Mittelständler und klassische Industrie vernetzen und digitale Geschäftsmodelle entwickeln können. Es sind aber auch die mittelständischen Unternehmen in Nordrhein-Westfalen gefordert, einen Blick auf die Start-ups zu werfen und dann, wenn es passt, mit ihnen zu kooperieren. Das ist nicht nur für die Jungunternehmen gut, sondern auch für etablierte Betriebe, die alle durch die Digitalisierung und Globalisierung herausgefordert sind.

outside THE CLUB

JUNGUNTERNEHMEN 2017

Neue Traditionen machen

„Die neuen Onlinemedien brauchen neue Formate, Themen und Erzählweisen“, das hört man immer wieder. Aber auch die Verantwortlichen in den Fernsehsendern ringen wohl immer noch damit, was das genau bedeutet. Denn früher war ihr Programm alternativlos. Doch in Zeiten von Youtube und Co. fällt doch deutlich auf, dass junge Menschen von 14 bis 29 Jahren kaum noch etwas mit den Angeboten anfangen können. Für sie scheint es altes Programm von und für alte Menschen zu sein. Sie starten lieber, wann immer sie wollen eine von Gleichaltrigen produzierte Sendung online. Und seien sie noch so schlechtgemacht, seien die Themen vermeintlich noch so trivial und belanglos – die jungen Leute stehen drauf! Sie schauen gerne zu, liken und abonnieren, wenn ihresgleichen ihnen die Welt erklärt.



„Irgendwas mit Medien“ – davon träumen viele junge Leute. Aber solche Träume verwirklichen sich nicht von selbst. Drei junge Leute aus Wuppertal haben sich diesen Traum erfüllt, weil sie nicht nur kreativ sind, sondern auch unternehmerisch denken. So haben sie bereits – völlig zu Recht – für ihre Webserie „Wishlist“ den Grimme-Preis eingeheimst. „Outside the Club“ steht für Kreativität und Innovation made in Wuppertal. Daher verdienen sie es, mit dem diesjährigen Wuppertaler Wirtschaftspreis ausgezeichnet zu werden. Herzlichen Glückwunsch!“

Andreas Feicht,

Vorstandsvorsitzender der Wuppertaler Stadtwerke

Medien brauchen Inhalte

Das öffentlich-rechtliche Fernsehen hat auf diesen Trend mittlerweile mit FUNK reagiert. Auf der Onlineplattform sollen junge Menschen neue Formate für sich entdecken. Diese wirken jedoch oft wie hilflose Kopien der monologischen Sendungen der schon erfolgreichen Youtube-Stars. Aber FUNK ist auch ein Raum voller neuer Möglichkeiten für mutige junge Menschen wie Marcel Becker-Neu, Marc Schießler und Tobias Lohf. Sie haben mit ihrer Produktionsfirma Outside the Club den Mut gehabt, bei einem Aufruf für neue Ideen keinen Kurzfilm, sondern direkt eine ganze Mysteryserie anzubieten. Das Angebot „Wishlist“ überzeugte. Bot sich damit doch für FUNK die Chance, etwas wirklich Neues zu schaffen. Das Team von Outside

the Club verfügt aufgrund seines Alters und Werdegangs über eine jugendliche Sichtweise, Erfahrung und das technische Handwerkzeug zum Filme machen. Die meisten Youtuber verfügen höchstens über eine dieser Eigenschaften. Zahlreiche Kurzfilme, die Kanäle „Hello Chrissy“ und „Vivi & Denny“ gehen schon auf das Konto der Wuppertaler Filmemacher.

Wünsche gehen in Erfüllung

„Wishlist“ glänzt in zehn Folgen mit Spannung, ungewöhnlicher Erzählweise und stilsicherer Bildsprache. In der Mysteryserie geht es um eine Handy-App, die jeden Wunsch erfüllen kann. Die Handlung wird von selbstironischen Protagonisten vorangetrieben, die mitten im Teenie-Leben stehen. Bei ihnen gehen, ganz wie in der Zielgruppe auch, Glaubwürdigkeit stets vor politischer Korrektheit. Die dadurch hoch authentischen Charaktere müssen für jeden Wunsch eine Aufgabe erfüllen. Je größer der Wunsch, desto krasser die Aufgabe. Das macht den Traum bald zum Albtraum.

Die unverbrauchte Stadt

Mit „Wishlist“ rückt auch Wuppertal weiter in den Fokus der Öffentlichkeit. Die Stadt ist nicht direkt als Medienstandort berühmt und hat doch eine gewisse Tradition. Immer wieder gebiert die Auster eine Perle: Tom Tykwer ließ hier Lola rennen, Wim Wenders setzte hier Pina Bausch ihr filmisches Denkmal und Til Schweiger zog in „Knockin' on Heaven's Door“ zusammen mit Jan Josef Liefers durch die Straßen. Die Produktionen von Outside the Club sind weitere Perlen auf dem filmischen Dekolleté Wuppertals. „Die Stadt ist total unverbraucht, vielseitig und hat Charakter. Mehr kann man sich als Filmemacher eigentlich nicht wünschen“, resümiert Tobias Lohf. Zurzeit produziert Outside the Club die zweite Staffel von „Wishlist“ in Wuppertal und setzt damit die Tradition der Filmstadt Wuppertal im Online-Zeitalter fort.



Die Wünsche der Macher sind auch ganz ohne Handy-App in Erfüllung gegangen. Die erste deutsche Mystery-Webserie ist voll eingeschlagen. Ausgezeichnet mit dem Deutschen Fernsehpreis, dem Preis für crossmediale Programminnovationen und auch dem renommierten Grimme-Preis. Dennoch sticht die heutige Auszeichnung heraus: „Der Wuppertaler Wirtschaftspreis ist der erste Preis, der unsere unternehmerische und wirtschaftliche Leistung auszeichnet. Alle anderen Preise beziehen sich direkt auf unser Produkt“, freut sich Preisträger Tobias Lohf. Denn neben guten Ideen und der exzellenten technischen Umsetzung steckt in Wishlist auch viel Verzicht und Entbehrung. „Wir haben alles an Kraft und Geld in die Produktion gesteckt. Lieber noch etwas Ausrüstung gekauft, als in den Urlaub zu fahren“, erinnert sich Lohf.

www.outsidetheclub.de

UNTERNEHMEN 2017

Ein ganz persönliches Wirtschaftswunder

30. August 1945 – es herrscht Frieden im zerstörten Deutschland. Der starke Baum des Wirtschaftswunders beginnt seine ersten zarten Wurzeln zuschlagen. An diesem Tag setzt Kurt Andreas Schmersal seinen Entschluss um, die Existenz seiner Familie mit einer Firmengründung zu sichern. Seine Brüder Aurel und Ernst beteiligen sich an dem zu diesem Zeitpunkt wohl sehr gewagtem Unterfangen. Dass die Unternehmung K. A. Schmersal über 70 Jahre später zu den Weltmarktführern für Sicherheitsschaltgeräte für Personen- und Maschinenschutz gehören würde, war damals alles andere als absehbar.

Obwohl die Familie Schmersal aus dem Schwäbischen nach Wuppertal zuzog, agierten die Firmengründer von Anfang an mit dem für das Bergische Land typischen Pragmatismus. Der Mangel der Nachkriegszeit gebot es ihnen, neben den dringend benötigten Schaltern für den Betrieb von Aufzügen, zunächst



„Mit Pioniergeist, Innovationskraft und Fleiß hat sich die K. A. Schmersal GmbH & Co. KG zum Weltmarktführer für Sicherheitstechnik im Zusammenwirken von Mensch und Maschine entwickelt. Eine frühzeitig begonnene Internationalisierung und der Schritt vom Komponenten- zum Systemanbieter sichert die Zukunft dieses in dritter Generation geführten Familienunternehmens auch im Zeitalter der Globalisierung und von Industrie 4.0. Die Kraft der Entwicklung geht von Wuppertal aus, wo die starken Wurzeln der Fa. Schmersal sind.“

Direktor Gunther Wölfges,

Vorstandsvorsitzender der Stadtsparkasse Wuppertal

auch Tauchsieder, Kocher und andere Dinge des täglichen Gebrauchs herzustellen. So erklärt sich, dass auch ein Waffeleisen Einzug in den Gründungsmythos einer Firma für Aufzugstechnik hielt.

Jedes Produkt ist eine ganz spezielle Lösung

Mit dem Wirtschaftswunder fährt der Aufzug auch für Schmersal steil nach oben. Sicher geregelt und geschaltet von den eigenen Produkten. Die heutigen Erzeugnisse der Firma sind jedoch nur das Ergebnis der Stärke und des jahrzehntelangen Erfolgs. Ursache war und ist vor allem die Fähigkeit, Bedürfnisse und Trends frühzeitig zu erkennen und schnell spezialisiert

te Produkte mit hoher Zuverlässigkeit dafür zu entwickeln. Über die Baubranche hinaus wuchs das Wuppertaler Traditionshaus entlang des aufblühenden Maschinenbaus. In immer mehr Branchen sorgten die solide haltbaren Schaltungen aus Wuppertal für die Sicherheit von Mensch und Maschine.

Dies hat zu einem der weltweit umfangreichsten Sortimenten für Sicherheitstechnik von heute über 25.000 Produkten geführt.

Produktvielfalt und Beratung weltweit

Entwickelt und getestet wurden sie alle in Wuppertal. Der Gründungsstandort ist heute die „Lead Factory“ des globalen Schmersal-Produktionsverbundes. Dieser ist auch das Resultat einer frühen Internationalisierung. Geboren aus der Überzeugung auf allen Märkten neben den eigenen Produkten auch mit Service und Know-how für die Kunden vor Ort zu sein. Dafür sorgen heute sieben Produktionsstandorte, 19

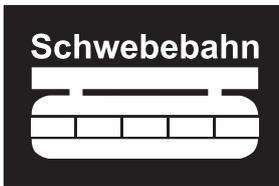
Der Corporate Citizen von neben an

Das Herz der Schmersal-Gruppe schlägt nicht nur weiter in, sondern auch für Wuppertal. Das Unternehmen berücksichtigt hier neben ökonomischen und technologischen auch soziale und ökologische Aspekte bei allen Entscheidungen. Denn das in der dritten Generation inhabergeführte Familienunternehmen sieht sich nicht nur als Wirtschaftsunternehmen. Es ist auch ein guter Nachbar, der seine Standorte unterstützt und mitgestaltet. 750 der weltweit 1.750 Mitarbeiter arbeiten in Wuppertal. Ihre Lebenswelt prägt Schmersal mit seinem Engagement für die Stadt und Menschen. Durch die Förderung von großen und kleinen Studenten an der Bergischen- und an der Junior-Universität. Das Sponsoring kultureller Einrichtungen, Sportvereinen und einem besonderen Engagement für kranke ältere Menschen und Kinder.



Tochtergesellschaften und mehr als 50 Handelsvertretungen rund um den Globus. Sie sind auch die Grundlage für den nächsten Entwicklungsschritt. „Unsere Kunden möchten nicht nur einzelne Sicherheitskomponenten für ihre Maschinen kaufen. Sie erwarten ganzheitliche Lösungen für ihre zum Teil sehr komplexen Fertigungssysteme“, erklärt Oscar Arias, Divisionsleiter Vertrieb der Schmersal-Gruppe. Dazu gehören in den Zeiten von Industrie 4.0 auch umfassende Beratungsdienstleistungen. Daher fasste Schmersal 2016 seine Dienstleistungen unter der Marke tec.nicum zusammen. „Mit tec.nicum“, so der geschäftsführende Gesellschafter Philip Schmersal, „bieten wir unseren international tätigen Kunden ganzheitliche, produkt- und herstellernerneutrale Beratung für jeden Standort aus einer Hand an.“

www.schmersal.com



STADTMARKETINGPREIS 2017

Die Eleganz der alten Dame

Danke! Das ist wohl das wichtigste Wort, das zur Schwebebahn heute zu sagen ist. Danke an alle, die die Wuppertaler Schwebebahn zu dem gemacht haben, was sie seit über hundert Jahren ist und noch sehr lange bleiben wird.

Danke an die, die an die Idee des Konstrukteurs Eugen Langen geglaubt haben und sich von ihm überzeugen ließen. Danke an alle, die die Himmelseisenbahn betreiben, pflegen und lieben. Danke an jene, die ihre Schwebebahn als ganz normales Verkehrsmittel jeden Tag nutzen. Sie alle trugen und tragen dazu bei, dass Wuppertal das städtische Wahrzeichen mit dem wohl höchsten alltäglichen Nutzwert der Welt besitzt.

Natürlich ist die Metro in Moskau prächtiger und erfüllt auch eine praktische Aufgabe, prägt aber das Stadtbild nicht. Der Eiffelturm in Paris ist von ähnlicher Ingenieurskunst, erledigt im Alltag aber nicht



„Die Wuppertaler Schwebebahn – Wahrzeichen unserer Stadt.

Schweben, himmlisch und himmelblau. Sie ist einmalig, ungewöhnlich und täglich im Einsatz. Sie ist über 100 Jahre alt, ein Wunderwerk der Ingenieurskunst und die größte Touristenattraktion der Stadt. Zudem ist sie Bindeglied der Stadtteile unserer Talsohle und erlebt im Moment das Finale einer sichtbaren Modernisierung.“

Stefan Heinz,

Direktor der Mercedes-Benz Vertriebsdirektion West

annähernd eine derart nützliche Aufgabe. Die Schwebebahn ist praktischer Problemlöser, integrierendes Wahrzeichen und hohe Ingenieurskunst zugleich und im Ausland mit weitem Abstand die bekannteste Botschafterin ihrer Stadt.

Behutsamer Wandel eines Originals

Das 13,3 Kilometer lange Traggerüst der Schienen wurde samt der 20 Haltestellen aus 19.200 Tonnen Stahl erschaffen. Das würde für zweieinhalb Eiffeltürme oder fast vier Münstener Brücken reichen. Im Laufe der Jahrzehnte hat der stählerne Lindwurm viele Generationen von Wagen über ihre Gleise rollen sehen. Sie sind das Gesicht der Bahn. Vom Prototypen bis zur aktuellen Generation 15 waren es sechs Baurei-

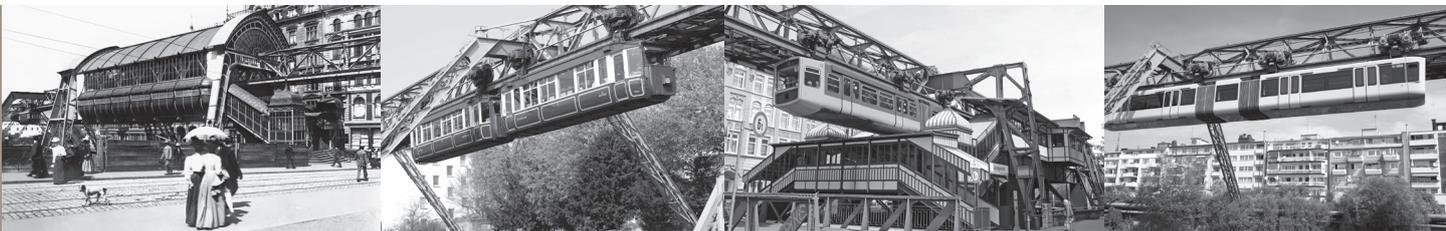
hen. Mit Umbauten und Modernisierungen hingen schon elf unterschiedliche Typen von „Straßenbahnwagen besonderer Bauart“ an den Schienen des sichersten Massenverkehrsmittels der Welt. Am prägendsten waren wohl die orange-blauen Wagen der Baureihe GTW72. Sie sind seit über 40 Jahren im Einsatz. Aber auch der 1962 eingeführte „Blaue Enzian“ erfreut sich bei Liebhabern heute noch großer Beliebtheit. Bei dieser Vielfalt an Fahrzeugen verwundert die vom Denkmalschutz getriebene Empörung vor der Totalsanierung der Strecke von 1995 bis 2014 umso mehr. Viele Wuppertaler fürchteten damals um die Seele ihres Wahrzeichens. Doch die Schwebebahn blieb was sie immer war, an ihrem Ort, in ihrer Art, zu jeder Zeit. Einzig für den Erhalt der Jugendstil-Juwelen, den Stationen Werther Brücke, Völklinger Straße und Landgericht hat sich die Aufregung gelohnt.

Mit der nötigen Renovierung wurde auch zeitgemäß modernisiert. Weitere Kurvenradien und Flüsterschienen ermöglichen zusammen mit neuer Sicherheits- und Leittechnik einen

zwischen den Städten ein für alle Mal zu lösen, verbindet sicher mehr, als das es trennt.

Sehen, fahren, staunen – immer noch

Den Wuppertalern ist ihre Bahn im Alltag selbstverständlich geworden. Doch die Großartigkeit dieses wahnsinnig spektakulären Unterfangens wird immer wieder an den Reaktionen der auswärtigen Besucher erlebbar. Staunende Kinderaugen auf den Bahnsteigen und plattgedrückte Nasen an den Panoramascheiben der neuen Wagen gehören genauso dazu, wie die Ausbrüche von Verwunderung berühmter Persönlichkeiten. Erschien die Schwebebahn, der aus Elberfeld stammenden Else Lasker-Schüler als „stahlharter Drache mit vielen Bahnhofsköpfen und sprühenden Augen“, schwärmte der Schriftsteller und Surrealist Jean Cocteau bei ihrem Anblick: „Aber das ist ja ein Engel!“.



zeitgemäßen Betrieb für die kommenden Jahrzehnte.

Vor dem Hintergrund der Diskussion um die Seilbahn zur Universität sei auch einmal erwähnt, dass das Glück der Schwebebahn sicher ihr Alter ist. Mit ihrer Streckenführung, gerade im Bereich zwischen Zoo und Vohwinkel, wäre die Bahn heute so wohl unbaubar. Gegner hatte die Bahn freilich schon damals. Im Wilhelminischen Sprachklang war vom Bau als einem „wahnsinnigen Unterfangen“ die Rede. Es sei „sündige Eitelkeit und Gottes Versuchung sich einem solchen Satanswerk anzuvertrauen“. Andere sehen in dem Gerüst das stählerne Band, welches Wuppertal zusammenhält. 1903 verbannt sie die Städte Elberfeld und Barmen. Deren Vereinigung zu Wuppertal wäre wohl auch ohne Schwebebahn gekommen. Aber gemeinsam ein weltberühmtes Wahrzeichen zu erbauen und zu betreiben und dabei die Verkehrsprobleme

Für die Wuppertaler bleibt sie jedoch vor allem eines: die liebgewonnene alte Dame, die aus der Nachbarschaft nicht wegzudenken ist und dank der neuen Wagen mit junger Eleganz durchs Tal schwebt.

PREISTRÄGER DER VERGANGENEN JAHRE

2016

Jungunternehmen des Jahres:

International Education Centers

Stadtmarketingpreis: UTOPIASTADT e.V.

Unternehmen des Jahres: Gebr. Becker GmbH

2015

Jungunternehmen des Jahres:

Institut für Qualitäts- und

Zuverlässigkeitsmanagement GmbH (IQZ)

Stadtmarketingpreis: Bergischer Handball-Club (BHC)

Unternehmen des Jahres:

Heinz Berger Maschinenfabrik GmbH & Co. KG

2014

Jungunternehmen des Jahres: MyCocktail Taxi

Stadtmarketingpreis: Bergische Universität Wuppertal

Unternehmen des Jahres:

Coroplast, Fritz Müller GmbH & Co. KG



Wuppertaler Wirtschaftspreis

2013

Jungunternehmen des Jahres:

TFI /Talention

Stadtmarketingpreis: Sinfonie Orchester Wuppertal

Unternehmen des Jahres: Bayer AG

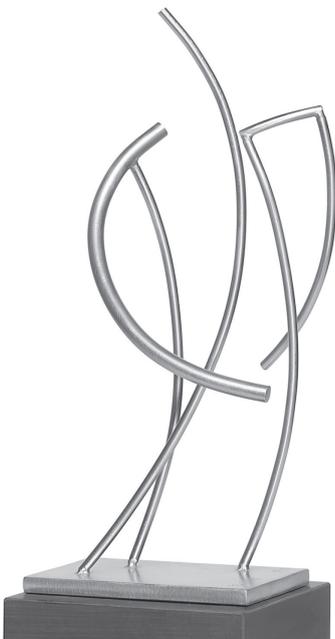
2012

Jungunternehmen des Jahres:

crossboccia GmbH

Stadtmarketingpreis: Junior Uni Wuppertal

Unternehmen des Jahres: netzkern AG



2011

Jungunternehmen des Jahres:
WaveScape Technologies GmbH
Stadtmarketingpreis: Von der Heydt-Museum
Unternehmen des Jahres:
Druckhaus Ley + Wiegandt GmbH + Co.

2010

Jungunternehmen des Jahres: Kita|Concept
Stadtmarketingpreis:
Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH
Unternehmen des Jahres:
E/D/E- Einkaufsbüro Deutscher Eisenhändler GmbH

2009

Jungunternehmen des Jahres: annos GmbH
Stadtmarketingpreis: Skulpturenpark Waldfrieden
Unternehmen des Jahres:
GEPA - The Fair Trade Company

2006

Start-Up des Jahres: MODEMOBIL
Stadtmarketingpreis: Zoo-Verein Wuppertal e.V.
Unternehmen des Jahres:
akzenta Hans Löbbert GmbH & Co. KG

2005

Start-Up des Jahres: Hansen Ingenieure
Stadtmarketingpreis: Tanztheater Pina Bausch
Unternehmen des Jahres:
Knipex Werk C. Gustav Putsch KG

2004

Start-Up des Jahres: CETEQ GmbH & Co. KG
Stadtmarketingpreis:
Dr. Werner Jackstädt, Jackstädt-Stiftung
Unternehmen des Jahres:
Brose Schließsysteme GmbH

2008

Jungunternehmen des Jahres:
rentapneu GmbH
Stadtmarketingpreis: Wuppertaler Kurrende e.V.
Unternehmen des Jahres:
Vollkornmühle – Bäckerei Myska

2007

Start-Up des Jahres: MAYWERK GmbH
(vorm. mayerundthiele)
Stadtmarketingpreis: Wuppertalbewegung e.V.
Unternehmen des Jahres:
WKW Walter Klein GmbH & Co. KG

2003

Start-Up des Jahres: Steuratech GmbH
Stadtmarketingpreis: Dinnebier Licht GmbH
Unternehmen des Jahres:
RIEDEL Communications GmbH

Veranstalter

WUPPERTAL  MARKETING

 Stadtparkasse
Wuppertal

 wuppertalaktiv!
ideen · impulse · initiativen

Co-Veranstalter

 WSW

 Mercedes-Benz
Niederlassung Wuppertal

 Wirtschaftsförderung
Wuppertal

Sponsoringpartner

Barmenia
Versicherungen
Leben | Kranken | Unfall | Sach

 RINKE
oundmdesign

 OFFSET COMPANY

 tant®

Medienpartner

 WZ

 107.4
RADIO WUPPERTAL